

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.



Nr. 17. **Mittwoch, 22. Jänner 1879.** — Morgen: Maria Theresia. 12. Jahrg.

Pränumerationspreis:
Für Post: Ganzl. N. 8.40;
Aufstellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzl. N. 12.

Insertionspreis: Ein-
haltige Zeile 4 fr., bei
Wiederholungen 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

Parlamentarisches.

C. R. Wien, 20. Jänner.

Die Vertrauensmänner der beiden Fortschrittclubs haben gestern und heute über eine gemeinsame Resolution inbetriff des Berliner Vertrags berathen, und heute ist endlich eine Einigung dahin zu stande gekommen, daß man den einzelnen Clubs eine Formel unterbreiten will, mit der der Standpunkt der Adresse vollständig gewahrt wird. Man versichert, daß die Resolution, die wahrscheinlich von der gesammten verfassungstreuen Gruppe zur Annahme gelangen wird, sich in folgendem Gedankengange bewegen soll: 1.) Genehmigung des Berliner Vertrages in Form einer Indemnitätserklärung, 2.) Verwahrung gegen jede Ueberschreitung der in dem Berliner Vertrage erteilten Vollmachten. — Die Formel der gemeinsamen Resolution soll an dem Grundsätze festhalten, daß Staatsverträge, die der Monarchie Opfer auferlegen, der Genehmigung der Volksvertretung bedürfen, und die Ansicht zum Ausdruck bringen, daß das Verhalten der Regierung in der Occupationsangelegenheit sich nicht in verfassungsmäßigen Bahnen bewegt habe.

Austro-italienischer Handelsvertrag.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses nahm in seiner vorgestrigen Sitzung den Bericht des Abg. Fürth über den Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien entgegen. Die Verhandlungen mit Italien konnten nicht rechtzeitig zum Abschlusse gebracht werden, was das bekannte Provisorium zur Folge hatte. Der Referent citirt statistische Daten über den Verkehr der beiden Länder, der bedeutend genug sei, um ein Vertragsverhältnis zu rechtfertigen. Er vergleicht ferner die wichtigsten Bestimmungen in ihren Abweichungen gegen die früheren. Dies seien namentlich die Art. 8 und 12, welche Redner des nähern be-

trachtet. Spiritus, Zucker, Bier, Wein, Leinen, Holz, Glas, Papier bilden die Hauptgegenstände unseres Exportes nach Italien. Der Referent findet nun als Resultat seiner vergleichenden Untersuchung, daß wir nicht bloß gegen den autonomen Tarif, sondern sogar gegen die früheren Conventionalsätze in vielen Stücken nicht zu unterschätzende Vortheile zu verzeichnen haben. Die Erhöhungen, welche platzgreifen, sind nach der Meinung des Referenten durchaus nicht geeignet, den Verkehr zu schädigen. Italien gegenüber wurden 67 Artikel gebunden, die sich aber, näher betrachtet, wie er ausführt, auf 23 reducieren; davon ist es bloß die glatte Seidenware, deren Zollermäßigung etwas empfindlicher ins Gewicht falle. Dagegen haben sich die italienischen Ausfuhrzölle von 67 auf 24 Artikel reducirt, was vom Standpunkte unserer Consumtion anzuerkennen sei. Referent erläutert noch die auf die Cabotage, Fischerei, Schifffahrt zc. bezugnehmenden Paragraphe des Vertrages, die er als zweckmäßig erkennt. Eine Neuerung betrifft den zugelassenen Veredlungsverkehr für ein bestimmtes Quantum italienischen Roheisens an gewissen Zollgrenzen. Referent constatirt noch ein Entgegenkommen Italiens bezüglich der Vereinbarung in Sachen der Viehseuchen-Convention, die für unsere Landwirthschaft von großer Bedeutung wäre. Er empfiehlt schließlich die Annahme des Vertrages.

Gegen die Pest.

Das deutsche Reichs-Gesundheitsamt in Berlin hat nach Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Folge Fortdauer der Erkrankungen an der Pest in Südrußland Maßregeln in Vorbereitung genommen, welche bei weiterem Vorrücken der Seuche zur Abwendung der Gefahr von den Grenzen erforderlich sind. Um den Maßregeln durch ein gemeinsames Vorgehen mit Oesterreich die möglichste Wirksamkeit zu sichern, begab sich im Auftrage des Reichskanzlers der geheime Regierungs-

rath Finkelnburg nach Wien, wo er die erforderlichen Verabredungen mit den österreichischen Sanitätsbehörden treffen wird.

Nachdem constatirt vorliegt, daß die Pest in Astrachan bereits bis Nischnei-Nowgorod vorgebrungen, hatte die Wiener Regierung, wie die „Tagespost“ erfährt, sofort Schritte gethan, sowohl um für die nach Oesterreich mündenden russischen Verkehrswege die strengste Ueberwachung anzuordnen, als auch die übrigen Grenzstaaten zu Maßregeln und zur gemeinsamen Abwehr aufzufordern.

Zur Occupationsfrage.

Im italienischen Senate wirft Vitelleschi einen historischen Rückblick auf die Beziehungen Italiens zu den Mächten, die orientalische Frage und die Occupation von Bosnien und der Herzegowina. Er anerkennt, daß Oesterreich-Ungarn in diesen Ländern eine große Mission zu erfüllen habe, und wünscht demselben allen Erfolg. Er spricht sodann von einigen Schwierigkeiten, die in Folge dieser Occupation aufgetaucht wären, und glaubt, daß die Verantwortlichkeit hierfür zum Theile auf die italienische innere Politik falle, die eine unsichere ist. Er anerkennt, daß Italien durch den Berliner Vertrag nicht geschädigt wurde, glaubt aber, daß dies durch seine innere Politik geschah, und daß sich die Lage Italiens gegenüber dem Auslande verschlimmert hat. Er schließt sodann, indem er eine feste innere Politik verlangt, damit Italien die Achtung Europa's wiedererlangen könne.

Das französische Ministerprogramm

wird von den „Times“ als ein im ganzen so sehr befriedigendes anerkannt, daß es ihnen schwer fällt, bei der unglücklichen Laune, welche ein Theil der republikanischen Partei an den Tag gelegt, nicht die Geduld zu verlieren, und fragen dabei:

Feuilleton.

Die Sirene.

Eine Komödie von E. H. Mosenthal.
(Fortsetzung.)

Dem scharfen Auge des Freundes ist es aber auch nicht entgangen, daß Eggenburg aus Italien verändert zurückgekommen ist. Er dringt in ihn, und Friedrich gesteht ihm endlich, daß er in der Villa Albani vor der Statue einer Sirene ein weibliches Wesen getroffen, welches dieser köstlichen Antike wunderbar geglichen und einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe. Das silberhelle Sirenenlachen habe ihn noch nicht verlassen. Und weiter? Nun, weiter eben nichts; er reiste nach Florenz, die Generalin nach Neapel, und damit wars zu Ende. Eine flüchtige Reisebegegnung kann ihn indessen von seiner Pflicht hier nicht abwendig machen.

Die beiden, für einander bestimmten jungen Leute sehen sich nach langer Trennung nun zum ersten male wieder, und trotz des herzlichsten Ent-

gegenkommens vonseite Eggenburgs tritt die Kluft zwischen ihnen offen zutage. So tritt er gleich darauf auch der Generalin zum ersten male in der Heimat gegenüber, und — findet zu seinem jähen Schrecken in deren Gesellschafterin seine Sirene aus der Villa Albani, ein excentrisches, stets lustiges Wesen.

Elise Jung hat nach den sonnigen Kindheitstagen am Rhein sich stets unter fremden Leuten ihr Brod suchen müssen, erregte aber überall durch ihr seltsames Wesen Anstoß und wurde immer bald wieder entlassen. So fand sie die Generalin in Sorrent und nahm sie als Gesellschafterin mit nach der Heimat zurück.

Daß die Feier dieses Wiedersehens sich nicht zum Verlobungsfeste gestaltete, ist wol selbstverständlich. Eggenburg ist wie ein Träumender, nimmt sogar unbedenklich die Aufforderung der Generalin zu einem Rendezvous in ihrem Boudoir an, obwohl sie ihm mittheilt, daß sie in der Oper Migraine bekommen und um 9 Uhr zu Hause sein werde. In anderer Gemüthsstimmung würde diese etwas verfängliche Einladung dem gerad-

linigen Charakter mindestens Bedenken eingeflößt haben.

Elise hat ihrer Gebieterin nicht nach der Oper folgen können, da sie ihren Kofferschlüssel verloren hat und nicht Toilette machen kann. So kommt die Generalin freilich um den Triumph, durch ihre neue Gesellschafterin aller Augen auf ihre Loge zu ziehen, Elise aber zu dem köstlichen Genuß, endlich einmal allein zu sein. Sie freut sich dessen wie ein Kind, schmückt sich, vor dem Spiegel spielend wie ein Kind, mit einer Rose, löst ihr Haar und läßt es herabwallen auf die nackten Schultern, und — so findet sie Eggenburg. Wunderbar berührt den ernststen Mann das lachende, unschuldig kindliche Wesen des seltsamen Mädchens. Lachend erzählt ihm Elise ihre Schicksale, wie sie elternlos bisher wie ein Zugvogel umhergeflettert sei, und ist gerührt, als er ihr anbietet, sich ihrer wie ein Bruder anzunehmen und ihr ferner auf ihrem Irwege durchs Leben zur Seite bleiben zu wollen. Unbedenklich geht sie den Pact ein und verspricht ihm, künftighin nichts mehr ohne ihn zu unternehmen.

„Was kann die republikanische Partei mehr verlangen in einem Augenblicke, da die Vermeidung aller Aufregung mindestens ebenso sehr nothwendig ist, als die Reformen selber?“ Das Geschrei um Entlassung des Kabinetts, weil es General Gresley als Collegen aufgenommen, habe keinen Sinn. Wenn die republikanische Partei heute den Kriegsminister oder das Kabinet stürzen wollte, so würde angenommen werden müssen, daß sie die jüngsten Wahlen nicht verstanden habe.

Aus Ost-Rumelien.

Die Besprechungen der Mächte wegen Mandatsverlängerung der europäischen Kommission in Ost-Rumelien dauern, nach Bericht der „Köln. Bzg.“, fort. Keine Regierung kann wol gegen die Fortdauer der Kommissionsarbeiten Einwendungen haben; aber man hofft auf eine raschere Förderung der Aufgaben der Kommission und möchte Vorkehrungen wegen der Verwaltung in dem mehrfach bezeichneten Sinne treffen. Es scheint richtig, daß Rußland sich wenigstens für den Augenblick nachgiebiger zeigt, und man will dies durch die finanziellen Opfer erklären, welche der gegenwärtige Zustand für Rußland herbeiführt. Haben die Russen anderseits erst einmal das eigentliche Rumelien geräumt, so ist Aussicht vorhanden, daß sie sich auch zu der Räumung Ost-Rumeliens Anfangs Mai verstehen werden. Ob sie indessen der künftigen Verwaltung der Türkei, die, wie erwähnt, schon früher eintreten soll, nicht allerlei indirekte Schwierigkeiten bereiten und für ihren großbulgarischen Plan nicht sonstige Hebel ins Werk setzen werden, muß die Zeit lehren.

Stimmung in Bulgarien.

Nach einer den „Times“ aus Rußschuk unterm 15. d. zugekommenen Korrespondenz genügt ein eintägiger Aufenthalt in dieser Stadt vollkommen, um den Durchreisenden zu überzeugen, daß eine entschiedene und täglich zunehmende anti-russische Stimmung unter der bulgarischen Bevölkerung besteht. Ein hervorragender eingeborner Beamte äußerte sich vor einigen Tagen gegen einen seiner Freunde: „Die Russen haben viel für uns gethan; sie haben uns den Weg zur Freiheit gebahnt, aber sie können uns keine constitutionelle Regierung geben; wollte Europa jetzt vortreten und in verständiger und praktischer Weise uns helfen, unsere Nationalität auf sicherer Basis zu befestigen, so würden wir uns niemals wieder an den Faren um Hilfe und Führung wenden.“

Eine social-demokratische Encyklika.

In Budapest hielten die Social-Demokraten am 19. d. eine Volksversammlung ab. Die Theilnehmer gaben, wie der „Presse“ berichtet wird, urbi et orbi kund und zu wissen, daß auch sie ihr Arsenal von Donnerkeilen haben, daß auch sie diese Waffe, und zwar selbst gegen den Vatican zu handhaben wissen, und daß sie den Syllabus nicht ohne Nutzen gelesen haben. Die letzte päpstliche Encyklika über die sociale Frage bot nämlich den Arbeiterführern eine zu verlockende Gelegenheit, schöne Reden zu halten. Die Herren Essilag und Leo Frankel führten das große Wort; und daß der Papst bei der Beleuchtung, welche diese Herren ihm angebeihen ließen, nicht im allgünstigsten Lichte erschien, braucht wol nicht erst gesagt zu werden. Selbstverständlich fehlte es auch an unsterblichen geflügelten Worten nicht; so verblüffte der eine Redner sein Publikum durch die frappierende These, daß sich mit dem Vaterunser kein Brod erwerben lasse; ein anderer gab wieder seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Christus, wenn er noch unter den Lebenden wandeln würde, seinen Dienern, den Priestern, befehlen würde: „Vertheilet den Peterspfennig an die hungernden Arbeiter!“ Zum Schluß wurde eine Resolution beantragt und, wie nicht anders zu erwarten war, auch angenommen. Dieselbe ist genau nach der Schablone des Syllabus zugeschnitten. Sie verdonnert in Ausdrücken, wie sie kräftiger auch in diesem nicht zu finden sind, die „gegen den Socialismus gerichtete“ Encyklika als ein Machwerk jener finsternen Mächte, die einst mit Rad, Galgen und Scheiterhaufen der wissenschaftlichen Forschung den Garaus zu machen suchten, und sie gelangt zu dem Schluß: daß die Volksversammlung deshalb „im Namen aller jener, die das Wissen an Stelle des Glaubens, die Freiheit an Stelle der Knechtschaft und das Recht an Stelle der Macht setzen wollen, gegen diese Encyklika Papst Leo's XIII. energischen Protest einlegt.“

Tagesneuigkeiten.

— Der Marschallsrath in Wien hält täglich unter dem Vorsitze des Erzherzogs Albrecht Sitzungen ab. Denselben wohnen FML. Josef Freiherr v. Philippovich, FML. Freiherr v. Blasts, Generalstabchef FML. Freiherr v. Schönfeld, FML. Freiherr v. Bienerth und FML. v. Stubenrauch bei.
— Zur Ministerkrisis. Der „Independance“ wird aus Wien berichtet: Graf Coronini wird mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt und Ministerpräsident, Plener jun. wird Finanzminister, Professor Suez Handelsminister. Das Kabinet ist ein provisorisches und räumt noch

vor den neuen Reichsrathswahlen einem Kabinet Hohentwart den Platz, welches den Ausgleich mit den Czechen schließt.

— Eine Interpellation. Im ungarischen Abgeordnetenhaus richtete Graf Albert Apponyi an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation: „Beruht jenes Project einer Verwaltungs-Organisation Bosniens und der Herzegowina auf Wahrheit, welches die Presse der ganzen Monarchie seit Tagen discutirt, ohne daß es dementiert worden wäre? Beruht die ebenfalls in der gesammten Presse verbreitete Annahme auf Wahrheit, daß die Regierung die erwähnte oder eventuell eine andere Verwaltungsorganisation ohne Rücksicht auf die Gesetzgebungen festzustellen und einzuführen beabsichtigt?“

— Franz Schussek, der bekannte Publizist, wurde vorgestern vom Schläge gerührt, und soll, wie aus Wien gemeldet wird, sein Zustand ein bedenklicher sein.

— Frachtenverkehr mit Bosnien. Infolge Handelsministerialerlasses wurden alle Vorkehrungen getroffen, um mit 17. Jänner 1879 den Frachtenverkehr mit sämtlichen Postanstalten in Bosnien wieder aufnehmen zu können. Nach Banjaluka können Fahrpostsendungen bis zum Gewichte von fünf Kilogramm aufgenommen werden. Für alle übrigen Feldpostorte in Bosnien und der Herzegowina dürfen nur Frachtendungen bis zum Maximalgewichte von zwei Kilogramm durch die Feldpost befördert werden. Sendungen mit Ez-, Trink- und sonstigen dem Verderben unterliegenden Waren bleiben vom Feldpostverkehre ausgeschlossen. Hierdurch wird die Handelsministerialverordnung vom 21. November 1878, betreffend die zeitweilige Einstellung des Postfrachtenverkehres nach Travnik und nach Orten der Straßenroute Derwent-Serajewo, aufgehoben und jene vom 18. Dezember 1878, betreffend die Beschränkung des Gewichtes der Frachtendungen für die in Bosnien und der Herzegowina befindlichen Truppen auf zwei Kilogramm, theilweise modificiert. Zugleich wird bezüglich der Verpackung der Frachtendungen nach Bosnien und der Herzegowina auf die hieramtliche Kundmachung vom 16. Jänner aufmerksam gemacht.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 21. Jänner.

Gegenwärtig: Bürgermeister Paschan als Vorsitzender, 22 Gemeinderäthe und der Magistrats-Kanzleileiter als Protokollführer.

Der Vorsitzende bestimmt die GMR. Veslovic und Dr. Reesbacher zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles.

So findet die Generalin beide in trautem Gespräch. Die Zusammenkunft erschien ihr als ein verabredetes Stellbichein in aller Form; mit hoher Entrüstung wendet sie sich gegen ihre Jose, sie will von keiner Entschuldigung hören, und Elise erhält wieder einmal ihren sofortigen Abschied. Nun aber tritt Friedrich in seine soeben erworbenen Rechte als Bruder und verbürgt der Verlassenen ein Asyl bei seiner Tante, dem alten, köstlichen Fräulein Toni von Eggenburg.

Arme Generalin! Sie hat ihre hohen Verbindungen so trefflich benützt, hat in der Oper schon mit der Obersthofmeisterin und Herrn von Stein gesprochen und bringt das Ministerportefeuille schon so gut wie sicher mit. Und nun findet sie alle ihre Bemühungen von dem undankbaren Manne hart zurückgewiesen. Wenn sein Fürst und sein Land ihn brauchen, so will er ohne Schleichwege gefunden sein; er verbittet sich sogar ernst jede Einmischung in seine Privatangelegenheiten. Arme Generalin! Ob sie damit nicht auch ein wenig für sich selbst zu arbeiten geglaubt hat? Sie ist klug genug, das nicht merken zu lassen. Sie sieht aber den unverkenn-

baren Eindruck, den Elise auf Eggenburg gemacht hat, und gibt ihr Spiel verloren, nicht aber, ohne sofort Anstalten zu treffen, ihre Schritte rückgängig zu machen; denn ein Mann, der eine Abenteuerin in sein Haus führt, ist nicht würdig eines öffentlichen Ehrenamtes.

Der nächste Morgen findet den Präsidenten in vollem Jubel. Ein Billet des Grafen Stein hat ihn benachrichtigt, daß Eggenburgs Wahl zum Minister gesichert ist. Zwar ist die Generalin schon in früher Morgenstunde hier gewesen, um das Rendezvous mit ihrer Jose an die große Glocke zu hängen, aber können dahinter nicht eigenmächtige Absichten lauern? Die Ernennung zum Minister, welche die Präsidentin jetzt erst erfährt, nachdem sie über die Mittheilungen der Generalin bereits außer sich gewesen ist und Eggenburg für immer ihre Thüre verschließen will, stimmt sie plötzlich um, denn nun ist die Quelle doch zu unlauter, als daß man unbedingt aus ihr schöpfen könnte. Es kommt auch noch Herr von Nechtern, um zu verhüten, daß sein Freund seiner Braut und deren Eltern, durch diesen Witwenschleier gesehen, in falschem Lichte erscheine.

Er berichtet, daß Friedrich Augenzeuge gewesen, wie die Präsidentin des Marienvereins zum Schutze verlassener Mädchen einer armen, schutzlosen Waise erbarmungslos die Thüre verschlossen, und daß er dem verlassenen Mädchen ein Asyl bei seiner Tante ausgewirkt habe.

Dieses Zeugnis rechtfertigt den verleumdeten Schwiegerjohn vollkommen, und als er nun erscheint, um sein Verhältnis zu Hedwig endgiltig zu ordnen, wird er mit offenen Armen aufgenommen. Aber er kommt mit gefastem Entschlusse. Bei seiner Wahl zum Abgeordneten ist er wegen seiner Verbindung mit dem Hause des Präsidenten durchgefallen; seine projektierte Ernennung zum Minister soll er Schleichwegen verdanken. Was er aber nicht selbst und seinen Leistungen verdanken soll, das gilt ihm nichts. Wie er daher das Portefeuille nicht annehmen würde, so kann er auch keine Wahl treffen, wo nicht die Stimme des Herzens allein entscheidend spricht. So will er vor Hedwig hintreten, offen und ehrlich.

(Schluß folgt.)

Es wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

I. Berichte der Polizeisection.

Punkt 1. Nach Antrag der Section (Referent **GN. Dr. Keesbacher**) wird die erledigte Stadthebammenstelle der Barbara Cernetič verliehen.

Punkt 2. Dem Recurse eines Fiaferknechtes gegen ein magistratisches Straferkenntnis, womit derselbe wegen Uebertretung der Fiaferordnung und Wachhebelidung zur Aussetzung einer 24stündigen Arreststrafe verurtheilt wurde, wird nach Antrag des Sectionsreferenten (**GN. v. Huber**) keine willfahrende Folge gegeben.

Punkt 3. **GN. Ritter v. Gariboldi** bringt das Referat des Stadtmagistrates, betreffend den Antrag auf Aufhebung des Markt-Vorkaufsverbotes, zum Vortrag. Der Magistrat motiviert seinen Antrag mit Hinweisung auf die Thatsache, daß dem consumierenden Publikum derzeit hinreichende Gelegenheit geboten werde, die erforderlichen Lebensmittel einzukaufen. Das bisher provisorisch bestandene Markt-Vorkaufsverbot übte nach den bisherigen siebenjährigen Erfahrungen keinen Einfluß auf Herabsetzung der Victualienpreise. Die gemeinderäthliche Polizeisection könne sich jedoch der Ansicht des Magistrates nicht anschließen. Das Markt-Vorkaufsverbot wurde seinerzeit über Wunsch und im Interesse des überwiegend armen Theiles der Bevölkerung Laibachs ins Leben gerufen, die Section stelle deshalb den Antrag: das Markt-Vorkaufsverbot habe probeweise noch zwei weitere Jahre fortzubestehen; nach Ablauf dieser Frist habe der Magistrat über die in dieser Zeit gemachten Wahrnehmungen an den Gemeinderath Bericht zu erstatten.

GN. Leskovic stellt den Zusatzantrag: der Ankauf von Erdäpfeln im großen sei den Greißlern und Händlern vor der ersten Vormittagsstunde nicht zu gestatten.

Die **GN. Regali, Goršič, Petričič, Klun, Peterca, Horak** und **Potočnik** sind für die Aufhebung des Vorkaufsverbotes.

GN. Dr. v. Schrey tritt der vonseite der krainischen Landesregierung gelegentlich eines Recurses erlassenen Verordnung — es seien in Fällen von Uebertretungen des Markt-Vorkaufsverbotes Arretierungen bekannter Personen zu unterlassen — mit der Bemerkung entgegen, der Magistrat möge in künftigen Fällen nach den bestehenden Gesetzen amts-handeln und in vorkommenden Fällen gegen abändernde Erlässe oder Erkenntnisse der Landesregierung den Recursweg an das Ministerium einschlagen.

Nach Schluß der Debatte beschließt die Majorität der Rathsversammlung die Aufhebung des Markt-Vorkaufsverbotes.

Punkt 4. Ueber Antrag des Sectionsreferenten **GN. Dr. v. Schrey** wird der Magistrat angewiesen, über das Gesuch eines Geschäftsmannes in der engen Bingergasse, betreffend die Haltung von Vorstenvieh, in erster Instanz im eigenen Wirkungskreise zu entscheiden.

Punkt 5. **GN. Dr. Keesbacher** bringt die Petition des Vereines der Aerzte in Krain um Einführung sanitärer Maßregeln gegen das aus Anlaß der orientalischen Kriegsverhältnisse besorgte Auftreten von Epidemien zur Kenntnis des Gemeinderathes. Die Petition verlangt im Interesse der Sanitätsverhältnisse in Laibach: Regelung der Rehrichts- und Sentgrubenfrage; entsprechende Sentgrubenanlagen; entsprechendes Abfuhrsystem; Vermehrung der Brunnen; Errichtung einer Schlachtrücke für das Klein- und Stochvieh; geeignete Wäschereinigungsstätten.

Der genannte Referent stellt namens der Section folgende Anträge: a) die Petition der Aerzte in Krain werde dankend zur Kenntnis genommen; b) der Bürgermeister wolle die gemeinderäthliche Sanitäts-Enquetekommission auffordern, das bereits längst gewünschte Elaborat ehestens vorzulegen.

GN. Potočnik, Mitglied dieser Enquetekommission, bemerkt: Die Beschlüsse dieser Kommission werden wegen der Höhe der Kosten nicht durchzuführen sein.

GN. Dr. Ahazhizh glossiert die Petition der Aerzte und bemerkt, die Aerzte besleißigen sich der Schwarzmalerei, Stadtphysicus und Zeitungen melden Uebertriebenes über Krankheitszustände in Laibach. Redner beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Referent **GN. Dr. Keesbacher** erwidert: Der Ernst dieses Gegenstandes gestatte es nicht, Wige zu machen. Man sei jenen Männern, die zur Hintanhaltung von Epidemien Vorsichtsmaßregeln vorschlagen und empfehlen, die einsichtsvoller sind, als manche Gemeinderäthe in den Provinzen, Dank schuldig. Es sei unwürdig, in öffentlicher Sitzung über Männer, die sich um das allgemeine Wohl kümmern, Wige zu machen, zumal über den Stadtphysiker, dem ein günstiger Gesundheitszustand dringend am Herzen liegt. (Bravorufe.)

Nach Schluß der Debatte werden die Sectionsanträge genehmigt.

Punkt 6. Ueber Antrag der Section (Referent **GN. Leskovic**) beschließt der Gemeinderath, in eine von der Regierung angebotene Vermehrung der städtischen Sicherheitswachmänner aus finanziellen Rücksichten nicht eingehen zu können.

II. Berichte der Schulsection:

Punkt 1, 2, 3, 4 und 5. Ueber Antrag des Sectionsreferenten **GN. Pirker** genehmigt der Gemeinderath die von der städtischen Buchhaltung geprüften Rechnungen: über die Erfordernisse der städtischen Mädchenschule pro 1878, über die Lehrmittelfonds-Rechnungen der ersten und zweiten städtischen Knabenvolkschule pro 1878, über die Armen- und Bibliotheksbücher der städtischen Mädchenschule pro 1878, gibt zur Auszahlung der ersten Quinquennalzulage an den Lehrer Mayer seine Zustimmung und nimmt die definitiven Ernennungen der bisherigen provisorischen Lehrkräfte, des Lehrers **Razinger** und der Lehrerin **Konschegg**, zur Kenntnis.

III. Berichte der Magistratssection:

(Referent **GN. Dr. R. v. Kaltenegger**.)

Punkt 1. In der Erwägung, als der Nutzen mit den Auslagen in keinem Verhältnisse steht, wird der Antrag **Regali** auf Erbauung eines Steges über den Gruber'schen Kanal nicht zum Beschlusse erhoben.

Punkt 2. Der Gemeinderath genehmigt: daß die auf dem Schloßberge gelegene städtische Grundparzelle nach dem Antrage des Herrn **k. k. Landesforstinspektors Salzer** mit Fichten bepflanzt und die Direction der Männerstrafanstalt am Kastealberge um Ueberlassung von Arbeitskräften zu diesem Zwecke und um Ueberwachung der seinerzeitigen Pflanzung ersucht werde.

Der selbständige Antrag des **GN. Potočnik**: „Die von Corporkommandanten Herzog von Württemberg und vom Obersten **R. v. Brieger** an das heimatische Infanterieregiment Nr. 17 anlässlich der hervorragenden Kriegsthaten in Bosnien und in der Herzegowina gerichteten Ansprachen seien in würdiger und nicht kostspieliger Ausfertigung unter Glas und Rahmen nächst dem Sitze des Bürgermeisters im Magistratssaale links und rechts anzubringen“, wird einstimmig angenommen.

Der Antrag auf Schluß der öffentlichen Sitzung wird angenommen, und beginnt hierauf die geheime Sitzung.

(Kaiserliche Auszeichnung.) Herr **Anton Heinrich**, Gymnasialprofessor in Laibach, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Berufsthätigkeit mit der Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

(Patriotische Geldspenden.) Beim hiesigen Frauenvereine sind für verwundete und kranke Krieger bis gestern 8624 fl. 36 kr. in Banknoten und 10 Stück Dufaten eingegangen.

(Ein galanter Ehemann.) Der hiesige Rauchfangkehrermeister **Turl** versetzte in der gestrigen Mittagsstunde seiner Ehegattin mit einer Hacke einige Hiebe auf den Kopf. Die körperlich schwer verletzte Frau wurde in das Zivilspital gebracht. Nicht alle Ehen werden im — Himmel geschlossen!

(Stadtverschönerung.) Wenn die Errichtung von Mautschranken mit riesigen Schlagbäumen innerhalb der Mauern unserer Stadt unter den Begriff „Stadtverschönerung“ zu subsummieren ist, so machen wir in Laibach gute erfreuliche Fortschritte. Gegenwärtig wird in der schönsten, breitesten Straße Laibachs, in der Maria-Theresienstraße nächst der evangelischen Kirche, ein Mautschranken mit einem riesigen Schlagbaume aufgestellt. Wahrscheinlich, eine werthvolle, stark in die Augen springende Verschönerung Laibachs! Noch zwei solche Schlagbäume an anderen Stellen, und die freundliche Landeshauptstadt Krains gleicht einem ungarischen Dorfe!

(Zur Defraudation beim hiesigen Postamte.) Mit Bezug auf die gestern in unserem Blatte gebrachte Notiz können wir gegenüber den verschiedenen sensationellen Gerüchten zur Beruhigung des Publikums mittheilen, daß die durch den **k. k. Ober-Postkommissär für Krain, Herrn Katoliska**, diesertage bei dem hiesigen **k. k. Hauptpostamte** entdeckte Defraudation seitens zweier, bereits vom Dienste suspendierter Beamten lediglich das Postärar betreffe.

(Sterbefall.) Herr **Josef R. v. Franken**, jub. Kreisgerichts-Adjunct in Rudolfswerth, ist am 18. d. im hohen Alter von 77 Jahren gestorben.

(Diurnisten) werden bei der Bezirkshauptmannschaft in Stein und beim Bezirksgerichte in Adelsberg aufgenommen.

(Vom Turn-Gauvereine.) Nachdem nach Bericht der Grazer „Tagespost“ zu dem vom Vororte des Gauverbandes der deutschen Turnvereine von Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande auf den 6. d. M. anberaumt gewesenen Gaulturntage in Graz von vierzehn derzeit dem Verbanne angehörigen Turnvereinen nur die Vertreter von fünf Vereinen (Grazer Turnverein, akademischer Turnvereine und die Turnvereine von Gills, Marburg und Villach) erschienen sind, derselbe daher nicht beschlußfähig war, so wurde neuerlich ein Gaultag ausgeschrieben und dessen Abhaltung auf Sonntag den 2. Februar l. J., vormittags 9 Uhr, verlegt. Im Interesse der Turnsache steht zu erwarten, daß bei diesem Gaultage sämtliche dem Gauverbande angehörigen Turnvereine durch ihre Abgeordneten vertreten sein werden.

(Behandlung der Lehrersupplementen.) Mehrere der aus Bosnien und der Herzegowina zurückkehrenden Reserve-Offiziere haben sich an den Minister für Cultus und Unterricht gewendet mit der Bitte, daß ihnen die Stellen, welche sie als geprüfte Supplementen an Mittelschulen bis zum Zeitpunkt ihrer Einberufung zum Militärdienste innehatten, nunmehr wieder anvertraut werden möchten. Ordnungsgemäß wies der Minister an: sich zunächst an die Landesschulbehörde zu wenden; obwohl er überzeugt ist, daß auch ohne seine Weisung der erhöhte Anspruch solcher Kandidaten auf Verwendung im Schulaute nach Thunlichkeit berücksichtigt wird, so glaube er doch diese Aufforderung nicht unterlassen zu sollen, ungeprüfte Supplementen schon mit Schluß des laufenden Semesters durch geprüfte Kandidaten der eingangs erwähnten Kategorien zu ersetzen. Dieser Erlaß wurde auch dem Landesauschusse und jenen Gemeinden, welche Mittelschulen besitzen, mit dem Ersuchen mitgetheilt, den Intentionen des Ministers thunlichst entsprechen zu wollen.

(Landschaftliches Theater.) Die Beliebtheit, welcher sich **Frl. Solvey** beim Publikum zu erfreuen hat, erwies sich gestern an ihrem Ehrenabende in dem lebhaften Applause und den zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden, die ihr von-

Seite des gutbesuchten Hauses dargebracht wurden. Ueberdies erhielt die Benefiziantin sehr werthvolle Schmuckgegenstände. — Mojenthals „Sirene“ gehört zur Kategorie jener Komödien, die sich nur dann eines entschiedenen Erfolges rühmen können, wenn sie eben in durchaus anständiger und klappender Form und von Künstlern, die über dem Niveau eines Provinztheaters dritten oder vierten Ranges stehen, zur Aufführung gebracht werden. Der Regie gebührt zwar für die sorgfältige Inszenierung ungetheiltes Lob, der größere Theil der darstellenden Kräfte jedoch zeigte sich seiner Aufgabe nicht gewachsen. Auf der Höhe der Situation stand nur Fr. Solvey, welche die Titelrolle in correcter, wohlüberdachter Auffassung und mit dem Aufwande der ihr eigenen künstlerischen Gabe repräsentirte. Das Publikum anerkannte dies durch wohlverdienten Beifall, der ihr im Laufe des Abends in reichlichem Maße gesendet wurde. Auch Frau Ludwig (Generalin v. Wallsee) führte ihren Part gut durch und malte den stolzen, tief gekränkten Charakter mit richtigen Farben. Wir können es Herrn Direktor Ludwig nicht verargen, wenn seine Darstellungsweise zuweilen das Gepräge des Erschlaffens und Schwerfälligen trägt. Der Dichter verlangt allerdings zur Wiedergabe des „Eggenburg“ eine ernste, durch das politische Leben zum Tiefdenker gewordene Natur; in den Affect- und Liebeszügen jedoch kann auch der Politiker etwas lebendiger sich gestalten und den Ernst des Lebens auf einige Minuten abstreifen. Herr Ehrlich (Präsident Waltersdorf) glich eher einem pensionierten Kanzleidiener als einem Präsidenten. Wir zweifeln, daß unter irgend welcher Legende solche Caricaturen, wie sie Herr Ehrlich aus seiner Rolle machte, die Präsidentenstufe erklimmen. Wenn ein Komiker die Bühne betritt und das Publikum denselben mit Gelächter empfängt, so ist dies für ihn sehr schmeichelhaft. Nicht so ist es, wenn dies dem Repräsentanten des Faches der ersten jugendlichen Helden und Liebhaber passiert. Das Publikum war gestern selbst Kritiker der ungebührlichen, jeden Bühnenanstand arg verletzenden Festiculationen und Manieren des Herrn Waldburger. Total hatte seine Rolle Herr Selus (Redacteur Saftgrün), vergriffen. Fr. Wilhelmy, Binder und Langhoff genügten. Herr Baum (Schauspieler Lothar) zeigte, daß er auf der Bahn des Fortschrittes — nicht weiter schreitet und Holz geblieben ist. Im dritten Acte wirkte das zu früh erfolgte Herablassen des Vorhanges sehr störend. Die Stimmung des Publikums litt unter dem Druck der nur theilweise genügenden Darstellungsweise.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Die Grazer Handelskammer wählte zum Präsidenten Herr Julius Krepesh, zum Vicepräsident Herrn Karl Ritter v. Knaffl; jene zu Klagenfurt Herrn Karl Hillinger zum Präsidenten und den Tuchfabrikanten Herrn Leopold v. Moro zu dessen Stellvertreter.

Witterung.

Laibach, 22. Jänner.

Feiner Schneefall, sehr schwacher West. Temperatur: morgens 7 Uhr — 4.0°, nachmittags 2 Uhr — 2.2° C. (1878 + 4.8°; 1877 + 2.2° C.) Barometer im Steigen, 740.66 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 5.4°, um 3.4° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 1.75 mm. Schnee.

Angekommene Fremde

am 21. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Marzl, Ingenieur, Graz. — Koll, Kfm., Karlsbad. — Baruch, Werner, Langer, Popper, Epiker, Kiste, und Koppel, Wien.
Hotel Elefant. Grün, Schauspieler; v. Höffern, Oberleutnant; Weil, Borges, Kaufste, und Indigo, Reif, Wien.
Hotel Europa. Hoppacher, Wörz. — Ranft, Agrar.
Kaiser von Oesterreich. Schwigel, Seuscheg. — Gaspari, Bigaut.
Mohren. Bezlai, Janška, Serp, Skerp, Mert, Kerk, Hof und Nabil, Kal. — Schigon, Loitsch. — Hauffen, Gilti.

Verstorbene.

Den 21. Jänner. Gertraud Zanter, Inwohnerin, 68 J., Petersstraße Nr. 56, Lungenentzündung. — Maria Debelat, Inwohnerin, 47 J., Siechenhaus, Kuththal Nr. 11, Entkräftung.

Den 22. Jänner. Johanna Sterle, Pfründnerin, 67 J., Armenhaus, Karlsbaderstraße Nr. 7, Blutspeien.

Gedenktafel

über die am 25. Jänner 1879 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Zupan'sche Real, Oberfeld, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Levitar'sche Real, Solet, BG. Gurksfeld. — 2. Feilb., Birman'sche Real, Boverje, BG. Gurksfeld. — 2. Feilb., Znidarski'sche Real, Novirje, BG. Gurksfeld. — 2. Feilb., Cerovski'sche Real, Smečice, BG. Gurksfeld. — 1. Feilb., Čič'sche Real, Strane, BG. Senojski. — 1. Feilb., Pavlic'sche Real, Hotemash, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Oforn'sche Real, St. Georgen, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Koroski'sche Real, Lepence, BG. Krainburgsdorf. — 1. Feilb., Dolenc'sche Real, Vitladi, BG. Lad. — 1. Feilb., Jelenič'sche Real, Dule, BG. Mötling. — 1. Feilb., Pradovič'sche Real, Praji, BG. Mötling. — 1. Feilb., Bezel'sche Real, Rajhza, BG. Mötling.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Erste Gastvorstellung des Dialektkomikers Herrn Clemens Grün vom Wiener Stadttheater:

Rothe Haare oder: Ein gemüthlicher Sachse. Lustspiel in 1 Act von M. A. Grandjean.

Hierauf:

Die einzige Tochter oder: Ein gemüthlicher Pole.

Schwank in 1 Act von Alexander Graf Fredro, deutsch von Alexander Rosen.

Zum Schlusse:

Ein verkanntes Genie.

Solo-Szene mit Gesang, verfaßt und vorgetragen von Herrn Clemens Grün.

Telegramm.

Wien, 21. Jänner. Das Abgeordnetenhaus setzte die Generaldebatte über den Berliner Vertrag fort. Monti und Plener sprachen für den Majoritätsantrag, Weiß v. Starckensfeld für den Antrag Dunajewski's. Starckensfeld bestritt die Competenz des Reichsrathes und betonte, der begeisterte Empfang der rückkehrenden Regimenter beweise, daß die Occupation populär sei. Plener führte aus, daß Bosnien der Wachtosphäre Oesterreichs einverleibt werden müsse. Der Occupation müsse die Annexion folgen, eine andere Politik sei verfehlt. Morgen Fortsetzung. — Der Handelsminister theilte den Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich mit und legte die diesbezüglichen Declarationen vor, welche sofort in erster Lesung dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen wurden. — Eine offiziöse Mittheilung der „Politischen Korrespondenz“ constatirt, daß die österreichisch-ungarische Regierung anlässlich der Epidemie in Astrachan bereits vor längerer Zeit Schritte zur Klarstellung der Sachlage gethan hat, und erwähnt der Anfersendung eines Mitgliedes des deutschen Reichs-Gesundheitsamtes, Dr. Finkelnburg, aus gleichem Anlasse. Sie meldet ferner, daß über Veranlassung des Fürsten Auersperg in

den nächsten Tagen über diese Angelegenheit Besprechungen stattfinden werden. Zugleich sei sich hierüber mit der ungarischen Regierung ins Einvernehmen gesetzt worden.

Wiener Börse vom 21. Jänner.

Allgemeine Staats-schuld.		Weil		Ware	
Bayerische	61 85	61 95	Nordwestbahn	111 25	111 75
Silberrente	63 20	63 30	Rudolfs-Bahn	117 —	117 50
Goldrente	74 10	74 20	Staatsbahn	245 —	245 50
Staatsloie, 1859.	315 —	317 —	Sudbahn	65 25	65 75
"	1854	109 25	ung. Nordostbahn	116 —	116 25
"	1860	113 75			
"	1860 (Steil)	126 —			
"	1864	141 75			
Pfandbriefe.					
Grundentlastungs-Obligationen.					
Galizien	85 50	86 —	Vobentkreditanstalt		
Siedenburg	74 —	75 —	in Gold		
Lemeser Banat	6 10	77 25	in österr. Währ.		
Ungarn	80 50	81 50	Nationalbank		
Anderer öffentlicher Anlehen.					
Donau-Regul.-Lose	104 60	104 75	ungar. Vobentkredit		
ung. Prämienanlehen	79 50	79 75			
Wiener Anlehen	90 —	90 20			
Actien v. Banken.					
Kreditanstalt f. d. u. B.	221 10	221 20	Prioritäts-Oblig.		
Compt.-B., n. B.	788 —	789	Eisbahnbahn, 1. Em.		
Nationalbank			Norb. i. Silber		
Actien v. Transport-Unternehmungen.					
Alföld-Bahn	116 75	117 25	Franz-Joseph-Bahn		
Donau-Dampfschiff	518 —	514 —	Galiz. Ludwigsb. 1. E.		
Eisbahnb.-Westbahn	159 50	160	Eisb.-Nordwest-Bahn		
Ferdinands-Norb.	206 4	207	Staatsbahn, 1. Em.		
Franz-Joseph-Bahn	128 75	129 25	Eisbahnbahn 3. Pers.		
Galiz. Kar.-Ludwigs	227 —	227 25	A. S.		
Kemnitz-Lernowitz	123 50	124 —	Privatlose.		
Kloß-Verkehrs-Ges.	601 —	602 —	Kreditlose		
			Rudolfs-Stiftung		
			Devisen.		
			London		
			Geldsorten.		
			Dufaten		
			20 Francs		
			100 C. Reichsmark		
			Silber		

Telegraphischer Kursbericht

am 22. Jänner.

Papier-Rente 61.75. — Silber-Rente 63.15. — Gold-Rente 74.05. — 1860er Staats-Anlehen 113.75. — Vant-actien 787. — Creditactien 219. — London 116.75. — Silber 100. — R. f. Münzducaten 5.55. — 20-Francs-Stücke 9.33. — 100 Reichsmark 57.65.

Frisch angelangt:

Kieler Sprotten, Fettpicklinge, Westphäler Schinken, Paprikaspeck, Veroneser Salami. (49)

Peter Lassnik.

Dr. Franz Papež,

Advokat in Laibach,
hat seine

Kanzlei in der Deutschen Gasse

Nr. 4, 1. Stod. (48) 3-1

Täglich frische Faschingskrapfen

bei **Rudolf Kirbisch,**
Conditor, Congressplatz.
(616) 10-5

Visitkarten

in hübscher Ausstattung empfehlen
Kleinmayr & Bamberg.

J. W. Ritter v. Mannagetta'sche Stiftung.

Bezugs Bervollständigung und Nichtigstellung der Ritter von Mannagetta'schen Stammtafel werden alle jene Personen, welche ihre Abstammung von Einer Edlen von Mannagetta-Fürsteman herleiten, aufgefordert, ihre sämtlichen diesbezüglichen Tauf- und Trauungsscheine im Originale oder beglaubigter Abschrift

bis 1. März 1879

zu Händen des Herrn Dr. Paul Bock, k. k. Ministerialconcipisten in Wien, in dessen Bureau, L. Getreidemarkt Nr. 10, 1. Stod, gegen feinerzeitige Rückstellung einzufenden, oder zwischen 11 und 12 Uhr vormittags zu übergeben. Die namenweise Aufforderung der einzelnen Stämme, welche sich bis 1. März nicht gemeldet haben, bleibt einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

Der Administrator der Joh. Wilh. Ritter v. Mannagetta'schen Stiftung:
Eugen Ritter v. Mannagetta.